

Das Who's who des Grafikdesigns

Am 16. Juni ging die Ausstellung „Gebrauchsgraphik 1924–1944. Eine Zeitschrift als gedrucktes Schaufenster zur Werbewelt“ in der SLUB zu Ende

von **KATJA LEISKAU** und **PATRICK RÖSSLER**

Mondäne Damen und gestählte Sportler, kühne Designs und moderne Anmutung – die schillernden Werbe-Ikonen der Weimarer Republik sind längst Teil unseres visuellen Gedächtnisses geworden. Die seit dem 10. März 2016 im Buchmuseum der SLUB gezeigte Ausstellung bot Einblicke in die Werbe- und Designgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Im Gegensatz zur heutigen Zeit war es zwischen den Weltkriegen noch keineswegs selbstverständlich, dass sich die Kiosklandschaft aus einem bunten Panoptikum internationaler Zeitschriften zusammensetzt. Im Gegenteil: Als der Berliner Phönix Druck und Verlag 1924 die ersten Ausgaben des Fachmagazins „Gebrauchsgraphik“ veröffentlichte, schien die weltweite Vermarktung einer Monatsschrift noch ein kaum realisierbares Unterfangen – sowohl in Produktion und Vertrieb als auch in der Finanzierung. Doch der Herausgeber der „Gebrauchsgraphik“, Hermann Karl Frenzel, verfolgte sein Ziel mit Nachdruck und produzierte seine „Monatsschrift zur Förderung künstlerischer Reklame“ (so der ursprüngliche Untertitel) ab 1927 sogar konsequent zweisprachig in Deutsch und Englisch, was heute als Pionierleistung im globalen Zeitschriftenmarketing gelten darf.

Blick über den „großen Teich“

Auch inhaltlich war die „Gebrauchsgraphik“ offen und weltgewandt. Von ihren ersten Ausgaben an nahm sie die herausragenden Leistungen auf jenem Gebiet, das man heute als Grafikdesign bezeichnen

würde, in den Blick, ohne Rücksicht auf die Herkunft von Gestaltern oder Unternehmen. Jenseits ihres Fokus' auf die deutsche Szene, für die sie als impulsgebender Botschafter fungierte, verfolgte die Redaktion aufmerksam auch die Entwicklungen in den europäischen Nachbarstaaten, zum Beispiel in Frankreich oder England – und immer wieder in Amerika. Mit ihrer modernen, aber nicht avantgardistischen Perspektive lieferte sie über zwanzig Jahre die verlässliche publizistische Grundlage für eine Branche, die wesentlich zur Weltwahrnehmung der Zwischenkriegsgeneration beitrug. Zugleich entwickelte sie ein „Who's who“ im Grafikdesign, das durch die verblüffend treffsichere Auswahl der beiden Herausgeber bis heute hohe Gültigkeit hat: Herbert Bayer, A. M. Cassandre, Ludwig Hohlwein, E. McKnight Kauffer, Georg Salter und viele andere hatten in der „Gebrauchsgraphik“ ihren Auftritt. Auch fotografische Arbeiten von John Heartfield, Sasha Stone, El Lissitzky oder Martin Munkácsi wurden dort präsentiert.

Die Schau im Buchmuseum der SLUB entstand vor dem Hintergrund des 90-jährigen Bestehens der Zeitschrift und der mehrjährigen engen Zusammenarbeit zwischen der Erfurter Kommunikationswissenschaft und der SLUB. Diese sammelt seit vielen Jahren umfassend internationale Spezialliteratur zur Gebrauchsgraphik – es war also naheliegend, die historischen Ausgaben der gleichnamigen Zeitschrift als dem weltweit einflussreichsten Periodikum im Bereich des Werbe- und Reklamedesigns der

Zwischenkriegszeit im Rahmen einer Ausstellung in den Mittelpunkt zu stellen.

In der am 9. März 2016 eröffneten Ausstellung wurden Highlights und thematische Schwerpunkte des Monatsmagazins anhand der gedruckten Originalausgaben gezeigt. Sie konnte und wollte dabei kein vollständiges und umfassendes Porträt der „Gebrauchsgraphik“ vorlegen. Vielmehr wurden ausgewählte Aspekte hervorgehoben, die einen ersten thematischen Einstieg erlauben. Für detailliertere Einblicke sei auf den grundlegenden Aufsatz von Roland Jaeger in dem Band „Blickfang“ (Hg. von Jürgen Holstein, Berlin 2005) verwiesen und die individuelle Recherche in der digitalen Quelle auf <http://design.illustrierte-presse.de> empfohlen.

Zwanzig Jahrgänge digitalisiert

Neben umfangreichen, überwiegend schwarzweißen Abbildungen der Entwürfe zu allen Arbeitsgebieten der Gebrauchsgrafik enthalten die Hefte eine Vielzahl beeindruckender bunter Beilagen, welche die Leistungsfähigkeit des damaligen Druckgewerbes eindrucksvoll unter Beweis stellen. Auch Verpackungsmuster, Prägedrucke oder verschiedene Papierqualitäten und -farben sind anhand dieser Proben erfahrbare. Bei den Originalen ist die noch heute erhaltene Dichte und Leuchtkraft der Farbpigmente der fest eingebundenen Beilagen sehr überraschend, genau wie der gute Erhaltungszustand der Papiere und Kartons. Bei solch einem reichen und vielschichtigen Informationsgehalt des Materials ist es keine Frage, dass digitale Langzeitbereitstellung und Erhaltung der Originale unter bestmöglichen konservatorischen Bedingungen keine konkurrierenden Ansätze darstellen, sondern sich gegenseitig ergänzen und bedingen.

Mit Unterstützung des novum-Verlags Stiebner in München haben die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und das Fachgebiet Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt die ersten 20 Jahrgänge der Zeitschrift (1924–1944) komplett digitalisiert, voll durchsuchbar erschlossen und nach Themen, Gestaltern und Autoren verschlagwortet. Seit Ausstellungsbeginn stehen diese Inhalte über die Plattform www.illustrierte-presse.de allen Interessierten zur Verfügung. Das Material wirft vielfältige Forschungsfragen zu Kultur- und Kommunikationswissenschaft, für Design- und Fotografiegeschichte auf. Es lassen sich Verbindungen zu ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen herstellen, zum internationalen Tourismus ebenso wie zur Automobil- oder Schwerindustrie.

Gratwanderung im Dritten Reich

In den Jahren der NS-Diktatur gelang der Zeitschrift eine für alle Richtungen akzeptable Gratwanderung. Eduard Hölscher, nach dem plötzlichen Tod H. K. Frenzels ab 1937 neuer Herausgeber der Monatsschrift, beschrieb seine Arbeitssituation im nationalsozialistischen Deutschland 1969 in dem



Entwurf für eine Pralinenpackung von Julius Gipkens, um 1926.

Beitrag „Der Lebenslauf einer Zeitschrift“ anlässlich des 40. Jahrgangs als schwierig, doch nicht hoffnungslos:

„Selbst die immer bedenklicheren und bedrohlicheren Erscheinungsformen im politischen Leben Deutschlands vermochten zunächst diese konsequente und sichere Haltung der Zeitschrift noch nicht anzutasten und in Frage zu stellen, sondern ihr höchstens in einigen Ländern des Auslands gewisse Absatzschwierigkeiten zu bereiten. Doch wurde für sie die Lage zusehends kritischer, und so war es ein großer Verlust, daß gerade zu diesem Zeitpunkte ihr Herausgeber, dem es bisher noch gelungen war, unsachgemäße politische Einflüsse von der Zeitschrift fernzuhalten, unerwartet einem Herzschlag erlag. [...] Ich befand mich aber damals in einer äußerst prekären Situation, weil die neuen politischen Machthaber immer nachdrücklicher ihren Einfluß auf die Zeitschrift geltend zu machen versuchten [...] was ich zum Glück noch erfolgreich abwenden konnte. [...] Verhindern konnte ich es allerdings nicht, daß in diesen kritischen Jahren der Zeitschrift ihr Untertitel ‚International Advertising Art‘ gestrichen und ebenso auch die englischen Textübertragungen verboten wurden.“

Zu Ausstellung und Digitalisierungsprojekt erschien ein gleichnamiges Buch zur Geschichte der Zeitschrift, das unter anderem Inhaltsangaben und Künstlerregister für alle Hefte enthält.



KATJA
LEISKAU



PATRICK
RÖSSLER



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe
unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

